

Allgemeines

Der Autor hatte als einer der letzten Studenten das Glück, ein Studiensemester der Forstlichen Fakultät der TU Dresden im Rahmen des Ingenieurpraktikums in Eberswalde zu verbringen. Die Ausbildung erfolgte unter der Leitung des Forstmeisters, und späteren Professors, Dr. Norbert Kohlstock in der Oberförsterei Chorin. Sehr bedauerlicher Weise war die bedeutende Forstfakultät der Humboldt-Universität in Eberswalde 1963 aufgelöst worden. Jedoch kurz danach war im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Eberswalde mit Unterstützung des ehemaligen Lehrkörpers der Fakultät die Möglichkeit für eine duale Ausbildung als Ingenieurpraktikum im Sinne der „Eberswalder Schule“ geschaffen worden.

Diese Schule verkörpert die standortgerechte Forstwirtschaft nach Pfeil'schem Vorbild, indem sie ganzheitlich Praxis mit Wissenschaft verbindet. Das bewog den Autor, nach dem Erwerb des Hochschuldiploms an der TU Dresden, eine Arbeit als Standortserkunder im VEB Forstprojektion Potsdam, Betriebsteil Schwerin, zu beginnen. Die hier erworbenen Kenntnisse halfen dem Autor, nach der deutschen Einheit als altmärkischer Forstamtsleiter gleichermaßen waldkundegerecht wie betriebswirtschaftlich zu arbeiten. Diese Sicht vervollständigte sich, als er nach der Auflösung des altmärkischen Forstamtes Stendal als Waldökologe in die Standortserkundung des Hohen Flämings (Forstamt Nedlitz) beordert wurde. Hier strebte der Autor das außerordentlich hohe Arbeitsniveau des ehemaligen VEB Forstprojektion an. Unterstützt wurde die praktische Arbeit durch den Amtsleiter des Betreuungsförstamtes Nedlitz, Herrn Diplomforstingenieur D. Radtke. Die Erkundung kombinierte die Bodeneigenschaften mit den Eigenschaften der Forst- und Waldgesellschaften und den anthropogenen Standortveränderungen aus der Landeskulturgeschichte. Aus dieser ganzheitlichen Waldbetrachtung erklärt sich die Entwicklung neuer Bodenformen.

Das Buch ist dem Andenken der „Eberswalder Schule“ und dem ehemaligen Dauerwaldrevier Bärenthoren gewidmet. Nachdem KRUTZSCH „Bärenthoren 1924“ und KRUTZSCH und WECK „Bärenthoren 1934“ aus Dauerwaldsicht herausgaben, soll hier Bärenthoren in seinem Naturraum aus waldkundlich-standortkundlicher Sicht dargestellt werden.

Der „Dreiklang“ des Buchtitels Standort - Waldbau - Bärenthoren zielt auf die Ganzheit, der Forstdirektor Professor Dr. Alfred MÖLLER anstrebte. Das Buch möchte vom Standort insbesondere vom Boden ausgehend über die Behandlung des Naturraumes Bärenthorens zum Waldverständnis führen. Der Dauerwaldstreit und die Diskussion um Bärenthoren haben dazu geführt, dass die Entwicklung der Grundlagenwissenschaften der Forstwirtschaft beschleunigt wurde. Dabei wurde MÖLLERS These von der Untrennbarkeit von Standort und Bestockung (ein Waldwesen) bestätigt. Seine diesbezügliche Waldorganismusedee hat letztlich zum Waldökosystembegriff weitergeführt. Damit ist auch die Idee von der Stetigkeit des Waldwesens gemeint, dessen Selbstorganisationsvermögen vom standortgerechten Waldbau genutzt wird und dabei auch die MÖLLERSCHE Idee vom Dauerwald als Betriebsziel nutzt. Inwieweit Bärenthoren diesen Dauerwald repräsentiert, wird im „Dreiklang“ dargelegt.

Das Buch dient der Bewahrung der Erkenntnisse der standortgerechten Forstwirtschaft mit der Empfehlung von Waldaufbauformen, die gleichermaßen ökologisch wie leistungsstark ausgerichtet sind. Das Buch wurde stark gegliedert und stellt in seinen Gliederungen bewusst wiederholt Grundlegendes dar, um es als Nachschlagewerk nutzbar zu machen.